

Partizipation im Unterricht – Tagung Kinderrechte 16.11.19



Annemarie Ruess

Elke Hildebrandt

Katja Maischatz

Sabine Campana

Serena Wälti

Tagung «Kinderrechte in Schule und Unterricht»

PH FHNW

16.11.19

Ablauf des Workshops

- **Kurzinput: Grundannahmen**
- **Partizipationschancen erdenken, selektionieren, begrenzen**
 - Meine Grenzen? Austausch in Kleingruppen
 - Video
 - Diskussion im Plenum
- **Partizipationsräume erschaffen: Kommunikation und Interaktion**
 - Zeichentrickfilm
 - 4-Ecken-Gespräche
 - Joker: Abschlussvideo

Rechtliche Verankerung der Partizipation von Kindern

Art. 12 Kinderrechtskonvention «Das Recht auf Partizipation und Anhörung»

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äussern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Art. 13 Kinderrechtskonvention:

Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht schliesst die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.

Bedeutung des Partizipationsrechtes im Unterricht

Partizipativ-pädagogisches Handeln ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, dass sie ...

eigene Bedürfnisse
und Interessen
erkennen und artikulieren

andere Meinungen,
Bedürfnisse und
Interessen respektieren

sich eine eigene Meinung bilden
und diese begründet vertreten

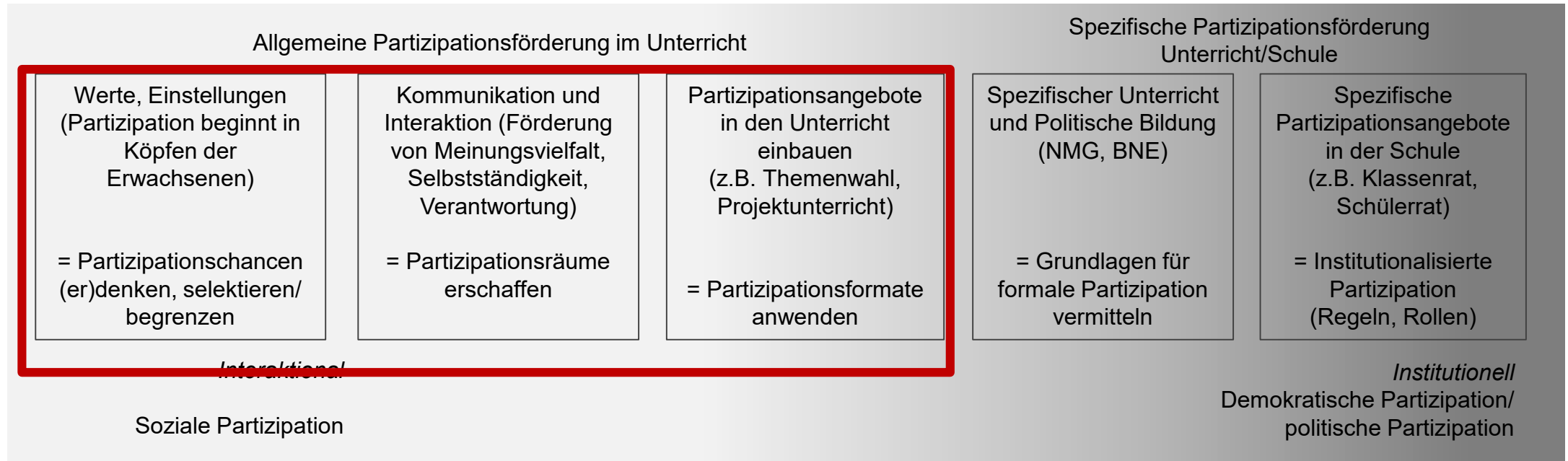
Konflikte aushandeln

Verantwortung für eigenes Handeln
und Lernen übernehmen

Verantwortung für die Gemeinschaft
übernehmen/ mittragen

Recht und kulturelle Leitbilder
(Art. 12 KRK u.a., Bildungsauftrag
gem. KRK, Lehrplan, BNE etc.)

Strukturen der Schule
(z.B. Angebote, Leitbild,
Partizipationsförderung)



Personale Voraussetzungen
und Investitionen der LP
(z.B. Weiterbildung, Arbeitszeit)

Erwartungen der Eltern
(inkl. gesellschaftliche
Erwartungen)

Diskussionsfragen: Grenzen von Partizipation im Unterricht

- In welchen Bereichen, Situationen etc. bin ich offen für Partizipation?
- Wo sind meine Grenzen?
- Was grenzt mich ein?

Zu «Ablehnung der Unterstützung von Gianna»

L: Also ähm - , Gianna habe ich angeboten, weil Gianna ist sehr gut im Basteln, und **ich versuche auch die Kinder immer wieder aufeinander und auf die gegenseitigen Stärken aufmerksam zu machen**. Ich glaube, wenn sie Gianna gefragt hätten in dem Moment, hätte sie eine Idee gehabt dafür. Ähm - , getrennt, aber sie waren jetzt so ein bisschen, sie standen an - , ähm beim weiteren Prozess, sie hätten also, sie wollten nicht diesen Gurt machen, das ist auch okay, aber **sie hatten auch nicht wirklich einen Plan, wie es weitergeht. Und deshalb habe ich gesagt, ab jetzt wieder getrennt**, dass sie sich auch ein bisschen sammeln konnten wieder.

(I2, Z. 275 – 281)

Zu «Ablehnung Pistole basteln» 1

L: Das Schwierige war jetzt eigentlich, weil Max (der Praktikant) jetzt auch nicht wusste, warum ich keine Schusswaffe machen wollte. Ähm und er verstand (lacht), verstand es auch nicht so, warum jetzt diese Grenze (lacht). Mir war es ja, eigentlich erst, als ich nachher im Nachhinein mit Max darüber gesprochen habe, wurde für mich klar, dass für mich dort deshalb diese Grenze ist. Im Moment war für mich, ich finde Waffen sowieso - , muss ich mich immer überwinden, das ist so ein Jungs-Thema, wo ich denke, ich muss mich darauf einlassen und - , eigentlich hätte ich ja dann, **ich glaube, es wäre ganz einfach gewesen, wenn ich - , wenn ich das sagen könnte, warum. Und dann wäre das für die Jungen das auch kein Problem gewesen.** So ist die Grenze so nicht sichtbar. Und auch Max hat sie nicht verstanden.

(I2, Z. 294 – 304)

Zu «Ablehnung Pistole basteln» 2

Manchmal will ich, wie da eigentlich mit der Pistole ähm, **was ist mein Bedürfnis** dann. Ich kann auch einfach sagen: „Ja, diese unerzogenen Jungs, weil die immer Computerspiele spielen wollen, wollen sie diese Waffenspiele.“ Und ich muss gar nicht bei mir nachdenken. Und ich mir aber auch **bewusst werde, was meine Bedürfnisse sind, die ich vielleicht auch äussere.**

(I2, Z. 1501 -1508)

Zu «Ablehnung Pistole basteln» 3

L: - Ich glaube aber auch, dass - , gerade hier im Ort eigentlich viele Kinder, die irgendwie **Verwandte in Kriegsgebieten haben oder so, oder auch - , auch selber von Kriegsgebieten kommen**, ich glaube, das kann man ihnen eigentlich ganz klar erklären ohne dass man es -, dass nachher die Kinder vor jeder Schusswaffe Angst haben müssen. Aber einfach, dass man sagt, ähm, dass auf der Welt ganz schlimme Sachen passieren, wo die Menschen wirklich sich, jetzt noch töten. Ich glaube, mit Schwertern gibt es weniger, im Moment noch, vielleicht früher bei den Rittern (lacht). **Aber ja, dass man das so erklären kann, dass, dass man sagt**, es gibt noch Menschen, die werden von Schusswaffen wirklich getötet und ähm. Oder haben es erlebt, wie jemand getötet wurde und dass, wenn man das spielt, dass es bei den Menschen etwas hervorrufen kann, ja.

(I2, Z. 326 – 338)

Grenzen aus Sicht der Kinder:

Interviewerin: «Aber ich meine, wenn du jetzt zum Beispiel das Thema PET-Flaschen nicht so toll findest, kannst du ihr, könnt ihr (der Lehrperson) das sagen? Oder sagt ihr das nicht?»

Kind 1: «Nein.» (Kind 2 schaut verlegen weg.)

Kind 2: «Nein.»

Kind 1: «Nein, dann gibt es so wie ein **Gefühlsausbruch.**»

(macht ein dramatisches Gesicht und legt die Hände vor Herz.)

4-Ecken-Gespräche

- Was lösen diese Hilfesituationen bei Ihnen aus?
- Wie nehmen Sie die unterschiedlichen Kommunikationsstile wahr? Welches sind die wichtigsten Unterschiede?
- Wie sehen Sie den Zusammenhang zwischen den Trickfilmen und Partizipation?
- Was wäre aus Ihrer Sicht ein partizipativer, für Sie stimmiger Kommunikationsstil in solchen Hilfesituationen?

Literatur

Maischatz, K.; Hildebrandt, E.; Wälti, Serena; Ruess, Annemarie;
Campana, Sabine (2019): Partizipationsförderung in Mikroprozessen des
Unterrichts. In: Hauser, St. & Nell-Tuor N. (Hrsg.): Sprache und
Partizipation im Schulumfeld. Bern: hep. S. 162-180.